

▼
**Medaille für den
Stadtbildpfleger**

▼
**Architekturpreis
für junge Damen**

▼
**Jonges-Delegation
in Frankfurt**

▼
**Aspekte der Kunst-
sammlung NRW**

▼
**Entdeckung
in Mexiko**





Ihr Partner für die Magazinproduktion

Sie denken über ein Kunden-, Mitarbeitermagazin, ein Supplement oder eine Special-Interest-Zeitung nach? Wir helfen Ihnen dabei. Egal ob Einzelleistungen wie z.B. Konzeption und Redaktion, Layout und Satz, Anzeigenakquise oder die komplette Herstellung.

**Wir sind Ihr kompetenter Partner mit langjähriger Erfahrung.
Sprechen Sie uns an.**

Neusser Druckerei und Verlag GmbH
Moselstr. 14, 41464 Neuss, Telefon 02131 - 404311,
Ansprechpartner: Herr Heinrich Ohlig, e-mail: ho@ndv.de

Tischbaassitzung bei der Stadtparkasse	3
Jonges wieder jeck	3
Veränderungen fürs Tor	3
Ehrung für Stadtbildpfleger Rolf Töpfer	4
Jonges vergaben ihren Architektenpreis	6
Martinsfeier mit Schulkindern	7
Jonges-Delegation in Frankfurt	8
Ein Spaß des Hochhaus-Architekten	9
Die Direktorin der Kunstsammlung NRW	10
Zwei Finanzberater über die Konjunktur	10
Tischwahlen	11
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	11
Weihnachtsgrafik im Feld-Haus	12
Pariser Impressionisten in Essen	12
Heiratspolitik im Stadtmuseum	12
TG Hechte feierte im Maxhaus	13
TG 2. Löschzug besuchte den Flughafen	14
Blick in Hinkels Backstube	14
TG Willi Weidenhaupt auf Belgien-Tour	15
Eine Variante des Märchenbrunnens	16
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18
Op Platt jesäht	19

Zu unserem Titelbild: Impression vom derzeitigen Weihnachtsmarkt. **Foto: sch-r**

Tischbaassitzung bei der Stadtparkasse

Weitblick mit Glühwein



Sparkassenchef Peter Fröhlich und Baas Detlef Parr bei der Begrüßung zu Beginn des Treffens. Foto: sch-r

Die jährliche Einkehr der Düsseldorf Jonges mit einer Tischbaas-Sitzung bei der Stadtparkasse ist Tradition, neu aber war für die Heimatfreunde am 25. November das Ambiente des geselligen und kulinarischen Ausklangs. Nach Abwicklung der Tagesordnung im nüchternen Casino nämlich lud Vorstandsvorsitzender Peter Fröhlich die Gäste in den obersten Stock des 72 Meter hohen Hauses an der Berliner Allee. Von der windgeschützt verglasten, aber himmelwärts offenen Terrasse aus bot sich ein prächtiger Blick über die weihnachtlich illuminierte nächtliche

Innenstadt. Auf der Aussichtsgalerie, wo mit Lichtern geschmückte Tannenbäume stehen (wegen der Jonges hier früher aufgestellt als in anderen Jahren), war es zwar kalt, aber dagegen half Glühwein. So fühlte man sich dort fast wie auf Düsseldorfs höchstem Weihnachtsmarkt. Und drinnen in den Salons beim lockeren Plaudern zwischen Bar und Büffet war die Stimmung so herzlich und familiär, dass man nun von einem Ausdauerrekord sprechen darf: Wohl kaum jemals kamen Tischbaase von einem Treffen so spät nach Hause.

sch-r

Jonges werden wieder Jecke

Nur zögernd lugt die Katze aus dem Sack, aber allgemein wird noch ohne Einzelheiten ein „supertolles Programm“ versprochen. Klar ist, dass natürlich das Prinzenpaar mit Tanzgarde kommt und die Showtruppe Rheinfleur Koblenz wieder das furiose Finale gestaltet. Die nächste Karnevalssitzung der Jonges findet, wie schon gemeldet, am Sonntag, 23. Januar im Jahre Zweitausend-„ELF“, ab 17

Uhr im Rheinland-Saal des Hilton-Hotels statt. Kartenbestellungen – am besten gesammelt von Tischgemeinschaften – werden von der Jonges-Geschäftsstelle – Adresse siehe Seite ELF im Heft – gern erwartet. Allmählich wird es auch Zeit. Übrigens, mehr Karnevalsspaß für 20 Euro pro Karte ist wohl kaum woanders günstiger zu haben als hier im Kreise der Jonges mit Familie und Gästen.

sch-r

Neue Ideen für unser Tor

Dezemberausgabe, das letzte Tor im alten Jahr. Das erste in 2011 könnte anders aussehen. Jonges-Vorstand, Redakteur und neuer Verlag arbeiten derzeit an einem neuen Erscheinungsbild unserer Monatszeitschrift. Fest beschlossen und vertraglich besiegelt war bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nichts, aber die Tendenz geht schon in Richtung eines, wie man heute sagt, Relaunch. Konkret gesagt, das

Heft könnte schöner – durchgängig farbig – werden und dafür im Umfang zunächst etwas schlanker. Die Titelseite schicker im Design. Das Themenspektrum bleibt, wird aber womöglich um neue Rubriken erweitert. Manche Beiträge würden künftig kürzer ausfallen. Aber die Linie gilt weiter: Drehscheibe der Vereinskommunikation, freier Blick in die Stadt und Offenheit für Erlebnisse außerhalb.

sch-r

Die Jonges ehrten ihren Stadtbildpfleger Rolf Töpfer mit der Hermann-Raths-Medaille

Sensibles Mitwirken bei der Stadtgestaltung



Die Hermann-Raths-Medaille.

Die Düsseldorfer Jonges haben beim diesjährigen Festabend für ihre Ehrenmitglieder am 23. November ihren Stadtbildpfleger Rolf Töpfer mit der Hermann-Raths-Medaille ausgezeichnet. Töpfer (58), von Beruf öffentlich bestellter Vermessungsingenieur, gehört seit 1994 dem erweiterten Vorstand des Vereins an und nimmt seit 2001 als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes die Aufgabe des Stadtbildpflegers wahr. In dieser Funktion widmet er sich den in der Vereinssatzung festgelegten Zielen: Mitwirkung an Schutz und Gestaltung der Stadt- und Heimatlandschaft, Eintreten für die Erhaltung charakteristischer Bauten und Baudenkmäler. Er begleitet kritisch und mit konstruktiven Vorschlägen im Sinne der Jonges die bauliche Entwicklung der Stadt.



Bei der Übergabe der Auszeichnung (von links): Vizebaas Dr. Klaus-Eitel Schwarz, Ehrenbaas und Laudator Gerd Welchering, Baas Detlef Parr, Vizebaas Freddy Scheufen, Rolf Töpfer mit Medaille und Urkunde, Schatzmeister Karsten Körner und Schriftführer Harald Wellbrock.

Fotos (5): sch-r

Die Hermann-Raths-Medaille ist benannt nach dem früheren Baas, der von 1963 bis 1983 an der Spitze der Düsseldorfer Jonges stand. Sie wurde 1984

gestiftet, von der Künstlerin Dr. Marianne Kiesselbach gestaltet, seither neun Mal vergeben und würdigt besondere Verdienste um den Verein.

Zum Festabend konnte Baas Detlef Parr zahlreiche Ehrengäste begrüßen, so Oberbürgermeister Dirk Elbers, Bürgermeister Friedrich Conzen, den ehemaligen Bürgermeister Hans Funk, Hildegard Schmöle (Schmöle-Stiftung), Mitglieder des erweiterten Vorstands, Ehrenmitglieder, Polizeipräsident Herbert Schenkelberg, Schützenchef Lothar Inden und Dr. Edmund Spohr (AGD).

Lob für Ideen und Ausdauer

Die Laudatio hielt Ehrenbaas Gerd Welchering. „Es war höchste Zeit“, Töpfer mit einer der höchsten Auszeichnungen des



Blumen an Hildegard Töpfer überreichte Freddy Scheufen.

Vereins zu ehren, erklärte Welchering, denn für den Verantwortungsbereich des Stadtbildpflegers sei dieser „seit fast zehn Jahren ideenreich, mit Herzblut, lobenswerter Ausdauer, der erforderlichen politischen Sensibilität und Verantwortung sehr umsichtig tätig“. Er selbst sei mit Töpfer in 17 Jahren gemeinsamer



Das Panta-Rhei-Quartett gab dem Abend festliches Flair.

Vorstandsarbeit zusammenge-
wachsen und „weitaus überwie-
gend in Meinung und Visionen
auf einer Wellenlänge“ geblie-
ben: „Deine Fach- und Sachkom-
petenz, in die ich mich einbin-
den durfte, hat mir meine Arbeit
erleichtert und mich bereichert.“
Welchering schilderte Werdegang
und Familienleben Töpfers, der
1952 in Meerbusch geboren
wurde, in Bonn Geodäsie stu-
dierte, Vater zweier erwachsener
Kinder ist und in seiner Frau
Hildegard eine „starke, tolerante,
verständnisvolle und geduldige
Säule“ habe. Dafür dankte
Welchering ihr besonders.

Grenzen werden sensibel aufgezeigt

Der Diplomingenieur Töpfer ist
seit 30 Jahren als selbständiger
und erfolgreicher Unternehmer
tätig und nimmt neben seinen
Aufgaben bei den Jonges zahl-
reiche weitere Ehrenämter wahr.
Er habe „offensichtlich einen
30-Stunden-Tag“, meinte Welche-
ring. Als Lieblingsprojekte, an
denen Töpfer „maßgeblich und
mit bemerkenswertem Einfalls-
reichtum und Geschick im
Umgang mit potenziellen Spon-
soren mitgewirkt“ habe, nannte
der Laudator die Rheinbahn-
denkmäler in Neuss und Düssel-
dorf, die vier Musikerköpfe am
Eingangsportaal der Tonhalle, die
Sonnenuhr am Joseph-Beuys-
Ufer, die Verwirklichung der Her-
zog-Wilhelm-Medaille der Jonges.

Neben seinem eigentlichen
Fachbereich habe sich Töpfer
begeistert in Städtebau und
Stadtplanung vertieft und wisse,



Anlässlich des Ehrenabends wurde der erweiterte Jonges-Vorstand bei der Commerzbank bewirtet.

„wie diese Begeisterung in sinn-
volle Projekte zum Gefallen der
Bürger in unserer Stadt und zum
Ansehen unseres Vereins umge-
setzt werden kann“. Welchering
weiter: „Einen Vermessungs-
ingenieur kann man, salopp for-
muliert, auch als einen Grenz-
gänger sehen: Er zeigt den Men-
schen die Grenzen auf, inner-
halb derer sie sich bewegen
können oder dürfen. Aber Rolf
Töpfer weiß auch, wie man
höchst einfühlsam und mit der
jeweils notwendigen Sensibilität
in Politik und Gesellschaft ver-
bal und mit klugem Handeln
Grenzen aufzeigen kann.“

Balance zwischen Altem und Neuem

In seine Worte des Dankes und
der Freude bezog Rolf Töpfer alle
Vorstandskollegen, die Heimat-



Baas Detlef Parr dankt Manfred Breuer für die Gastfreundschaft.

freunde überhaupt und seine
Vorgänger Ludwig Hahn und Dr.
Edmund Spohr ein. Als Grund-
satz seines Wirkens erklärte er

die Absicht, „verantwortliches
Handeln mit der Stadtgeschichte
zu bewahren, aber gleicherma-
ßen Aufgeschlossenheit gegen-
über der Zukunft zu finden“. Vor-
stands- und Tischbaassitzungen
sowie die Jongesabende erbräch-
ten immer wieder Diskussions-
stoff und Anregungen. Dass sich
die Heimatfreunde nach dem
Meinungsaustausch schließlich
geschlossen hinter den Vorstand
stellen, sei für ihn sehr motivie-
rend, so Töpfer.

Sich an den Oberbürgermeister
wendend, versprach Töpfer, die
Jonges würden immer wieder den
Dialog suchen mit ihm persön-
lich sowie mit Politik und Verwal-
tung der Stadt: „Wenn vielleicht
auch einmal aus verschiedenen
Richtungen arbeitend, wollen wir
mit Ihnen gemeinsam das Ziel
verfolgen, das Beste für unsere
wunderschöne Stadt Düsseldorf
zu erreichen.“

Das Programm wurde vom
Panta-Rhei-Quartett musikalisch
begleitet – mit Lieblingstücken
von Töpfer wie Mozarts „kleiner
Nachtmusik“ (1. Satz) und Vival-
dis „vier Jahreszeiten“ (Sommer,
3. Satz).

Der Feierstunde ging ein Vor-
spann in kleinerem Kreis voraus:
Gesamtvorstand und Ehrenmit-
glieder der Jonges waren, wie es
bei solchen Anlässen seit über
drei Jahrzehnten der Brauch ist,
wieder eingeladen bei der Commerzbank und wurden von Man-
fred Breuer, Vorsitzender der Düs-
seldorfer Geschäftsleitung, und
dem früheren Bankchef Dr. Kurt
Hochheuser begrüßt. Baas Detlef
Parr dankte ihnen herzlich für
den kulinarischen und geselligen
Auftritt des Abends.

sch-r

Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

Tradition.

Unabhängigkeit.

Vertrauen.

Mit uns
ist Düsseldorf
immer auf der
sicheren Seite!

amBrunnen.de

... seit 1929 Partner der Gastronomie

- Automatenaufstellung
- Gaststättenvermittlung
- Planung & Beratung

■ www.elspass.net

Elspass
Automaten

Elspass Automaten
GmbH & Co.KG
Rather Broich 27
40472 Düsseldorf

Tel. 0211-90 49 3-0
Fax 0211-9049 3-33
e-mail
info@elspass.net

Jonges ehrten vier junge Architektinnen – die Fachhochschule bringt besondere Ideen hervor

Entwürfe mit Ästhetik und nachhaltigem Anspruch

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges hat mit seinem diesjährigen Preis für Stadtentwicklung, -planung und -gestaltung, kurz Architekturpreis genannt, vier Absolventinnen der Peter Behrens School of Architecture (PBSA), Fachbereich Architektur der Fachhochschule Düsseldorf, ausgezeichnet. Die jungen Architektinnen wurden am 16. Dezember im Henkel-Saal von Vizebaas Freddy Scheufen geehrt.

Der Heimatverein hat diesen in drei Einzelprämien aufgeteilten Preis im Jahre 2000 gestiftet und vergibt ihn seither alle zwei Jahre. In diesem Jahr kam ein Sonderpreis hinzu. Gewürdigt werden stets herausragende und umsetzbare Vorschläge zur Düsseldorfer Stadtentwicklung. Der 1. Preis, dotiert mit jeweils 1.000 Euro, ging diesmal gleichermaßen an Anna Wollenberg und Alexandra Chenakal, der 2. Preis mit 500 Euro an Virginia Clasen. Der mit 500 Euro ausgestattete Sonderpreis würdigt eine Idee von Inga Lill Kuhne.

Architektur prägt unser Leben

Die Jury hat diese Auswahl unter zwölf präsentierten Studienabschlussarbeiten am 29. Oktober in der Fachhochschule getroffen. Dem Gremium gehörten an: der städtische Planungsamtsleiter Richard Erben, NRW-Architektenkammerpräsident Hartmut Miksch, Dr. Heinrich Bökamp als Präsident der Ingenieurkammer Bau NRW, Jonges-Baas Detlef Parr und Jonges-Stadtbildpfleger Rolf Töpfer.

Die Präsidentin der Fachhochschule, Professor Dr. Brigitte Grass, dankte für die gute Zusammenarbeit mit den Heimatfreunden. Da die Ausgezeichneten wie schon beim vorigen Mal erneut allesamt weiblich sind, meinte sie zum Vergnügen des Publikums: „Allmählich müssen wir uns an der Fachhochschule Gedanken über ein Männerförderprogramm machen.“



Bei der Überreichung des Architekturpreises (von links): die Preisträgerinnen Anne Wollenberg, Alexandra Chenakal, Inga Lill Kuhne und Virginia Clasen (hinter ihnen Stadtbildpfleger Rolf Töpfer), NRW-Architektenkammerpräsident Hartmut Miksch, Professor Dierk van den Hövel, FH-Präsidentin Professor Dr. Brigitte Grass und Dr. Heinrich Bökamp, Präsident der Ingenieurkammer Bau NRW.

Fotos (2): sch-

Dekan Professor Dierk van den Hövel stellte die prämierten Arbeiten mit Fotos vor. Eingangs erklärte er: „Architektur

geht alle an, sie prägt unsere Stadt, Umgebung und letztlich unser Leben. Daher sind Veranstaltungen wie diese, um qua-

litätvolle Architektur zu schaffen, ganz wichtig.“ Die von den FH-Professoren nominierte Auswahl mit in allen Fällen hohem Niveau habe der Jury viel Diskussionsstoff beschert, die Entscheidung sei nach intensiver Beschäftigung mit den Vorschlägen schließlich einstimmig gefallen.

Preisträgerin Anna Wollenberg hat ein Thema aufgegriffen, das von den Jonges zusammen mit dem Kulturamt initiiert worden war. Unter dem Motto „Die Kunst zu sehen“ entwarf sie Stationen eines Kunst- und Kulturpfades für Düsseldorf. Dabei verweist sie nicht nur auf entsprechende Schauplätze, sondern erzählt Geschichten dazu auf unterhaltsame Weise, so van den Hövel.

Alexandra Chenakal hat sich mit der Villa Lantz in Lohausen befasst, einem besonderen Bau-



Die Big Band der FH auf der Bühne des Henkel-Saals.

juwel in einem von Weyhe geschaffenen Park. „Palimpsest“ nennt sie allegorisch ihren Vorschlag, womit sonst eigentlich die neue Beschriftung eines alten Pergaments gemeint ist. Ihr Entwurf sieht die Umgestaltung des historischen Herrensitzes in eine Stätte der Salonkultur und Kommunikation vor. Durch den Plan werde, so lobte van den Hövel, das Gebäude logisch ergänzt und in seiner

formalen Aussage komplettiert. Ratschläge dazu hat übrigens Ferdinand Graf Westerholt beigetragen, Ehrenmitglied des Jonges-Vorstandes.

Zur Schließung einer Baulücke an der Merowinger Straße hat Virginia Clasen ein Gebäude entworfen, das sich in die vorhandene Struktur der Nachbarschaft einfüge, aber zugleich, so van den Hövel, im Stil sehr eigenständig sei. Der

Titel „pixPunkt“ deutet darauf hin, dass sie sich hier eine Galerie speziell für Fotokunst vorstellt.

Inga Lill Kuhne schließlich befasste sich in ihrem Konzept „Inkubatur“ mit der Zukunftstechnologie „SmartGrid“, der Organisation „intelligenter“ Stromnetze durch Häuser, die mittels Nutzung von Wind und Sonne selbst Energie erzeugen können. Nach ihrer Vision sind sie am See-

stern, aber auch anderswo denkbar.

Anna Wollenberg dankte den Jonges auch im Namen ihrer Kolleginnen. So unterschiedlich die vier Arbeiten auch seien, gemeinsam verträten sie den Anspruch auf Ästhetik und Nachhaltigkeit. Zur musikalischen Umrahmung des Abends spielte die Big Band der Fachhochschule unter Leitung von Professor Dr. Hubert Minkenberg. **sch-r**

Martinsfeier der Jonges mit den Gewinnern des Martinslampenwettbewerbs der Schulen

Leckereien und Lektüre für die besten Bastler

Lampions und Naschwerk auf den Tischen, besinnliche Stimmung im Saal, gemeinsam mit Kindern Martinslieder singen zu den Klängen der Kapelle Werner Bendels – im Mittelpunkt dieses Brauchs der Jonges alljährlich zum Martinsfest stand diesmal die Klasse 5a des Friedrich-Rückert-Gymnasiums, die als Gewinner aus dem Martinslampenwettbewerb der Düsseldorfer Schulen hervorgegangen ist. So dürfen die Lehrerinnen Barbara Meierhofer und Hannelore Plaga nun für ein Jahr die Martinsstele hüten, die von den Jonges als Wanderpokal für die jeweils schönsten illuminierten Bastelarbeiten vergeben wird. Die Kinder wurden mit Tüten belohnt, die diesmal nicht nur Leckereien, sondern auch Lektüre enthielten: das Buch „Der Hund, der unterwegs zu einem Stern war“ von Bestsellerautor Henning Mankell.

Spendenkasse wurde aufgefüllt

St. Martin tritt bei den Jonges traditionell nicht als römischer Soldat mit Schwert und Pferd auf, sondern als Bischof, der er später wurde. Diese Rolle wurde nun erstmals von Heinz Löbach übernommen, Tischbaas der Stachelditzkes. Er erklärte: „Teilen heißt auch Zeit haben für Alte, Kranke, Behinderte. Oft ist Zeit kostbarer als Geld.“

Nachdem die Kinder beschenkt waren, wandte er sich den Jonges zu und stellte fest:



St. Martin als Bischof und die Schulkinder mit ihren Laternen bei den Jonges.

Fotos (2): sch-r

„Der Blick ins rote Buch hat ergeben: keinerlei Verfehlungen.“ So verteilte der Vorstand Weckmänner an alle im Saal. Präsentkörbe für besonderen Einsatz erhielten Klaus Masuch und Reinhold Eisenmann als Hüter des Rater Tors, Heinz Hesemann und Helmut Grunert als unermüdliche Allzweckhelfer sowie Rolf Töpfer und Günter Schwaderlapp als Organisato-



Karsten Körner und Klaus-Eitel Schwarz beim Austeilen der Weckmänner im Saal.

ren der Frankfurt-Reise des Vorstandes.

Die reich bestückte Tombola mit Hauptpreisen in Form von Riesenweckmännern sorgte wieder für den spannend-unterhaltenden Ausklang des Abends. 3.000 Lose zu je 50 Cent waren zu Beginn rasch verkauft, so dass für wohlwütiges Wirken der Jonges im Sinne St. Martins 1.500 Euro zusammenkamen. **sch-r**

Jonges-Delegation besuchte Klaus-Peter Müller in seiner Frankfurter Commerzbank

Heimattfreund auf 200 Metern Höhe geehrt



Klaus-Peter Müller mit Baas Detlef Parr, Vizebaas Freddy Scheufen (l.) und Ehrenbaas Gerd Welchering (r.).



Blick über den Main mit dem Commerzbank-Hochhaus (rechts), dem Schauplatz des Treffens.
Fotos (5): sch-r

Klaus-Peter Müller, Aufsichtsratsvorsitzender der Commerzbank AG, erhielt in der Frankfurter Firmenzentrale am 30. Oktober die Herzog-Wilhelm-von-Berg-Medaille des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges von Baas Detlef Parr überreicht. Mit dieser Auszeichnung würdigen die Jonges eine jahrzehntelange freundschaftliche Verbundenheit im gemeinsamen Einsatz zum Wohl Düsseldorfs. Der Bankier, 1944 (wegen der Kriegswirren) in der Eifel geboren und Sohn des früheren Düsseldorfer Oberbürgermeisters Peter Müller, gehört seit 36 Jahren den Jonges an.

Mitglieder des geschäftsführenden und des erweiterten Vereinsvorstandes, darunter der Rektor der Heinrich-Heine-Universität Professor Dr. Dr. Hans Michael Piper, sowie Ehrenmit-

glieder wie der frühere Baas Gerd Welchering. Mit Damenbegleitung zählte die Reisegruppe rund 40 Teilnehmer. Müller zeigte den Gästen auch sein Büro im 48. Stock. Der Blick aus

den Fenstern reicht zum Taunus, aber die Wand hinter Müllers Schreibtisch schmückt ein Panoramafoto seiner Heimatstadt Düsseldorf. So erklärte Parr, an Müller gewandt: „Wir freuen uns

Wolkenkratzer bietet Sehenswürdigkeiten

Die Übergabe erfolgte bei einem Abendessen im Bankhochhaus auf 200 Metern Höhe im 49. Stock mit Blick über die Mainmetropole. Die Einladung dazu hatte Müller ausgesprochen, als er am 1. Juni einen Vortrag bei den Jonges gehalten hatte. Zur Düsseldorfer Delegation gehörten



Die Reisegruppe in Frankfurt, links im Hintergrund wieder der besichtigte Wolkenkratzer.

über dieses Bekenntnis und sind stolz darauf, dass Sie ein Düsseldorf-Jong sind.“

Müller hatte seine Gäste schon im Foyer begrüßt und sie wie ein stolzer Museumsdirektor über die künstlerischen Aspekte des von Lord Norman Foster entworfenen Wolkenkratzers aufgeklärt. Der scharfkantig und spitz wirkende Riesenbau offenbart im Innern eine sanfte Seele. Der Künstler Thomas Emde hat eine Wand der gigantischen Eingangshalle mit einem 200 Quadratmeter großen Vlies geschmückt, dessen viele Millionen Fasern unterschiedliche Färbungen an den Seiten aufweisen, so dass der Betrachter das changierende Wolkenbild je nach Standpunkt mal als rot, türkis oder braun wahrnimmt. Auch das Lichtkonzept für die nächtliche Illumination hat Emde geschaffen. Der Bau, der ohne Klimaanlage auskommt, hat acht je 16 Meter hohe Innengärten. Sie sind windgeschützt, aber ungeheizt, so dass die Mitarbeiter im Winter ihre Mäntel anziehen, um hier eine Kaffeepause zu halten unter prächtig gedeihenden



Ein Töpfer im Westerwald zeigt den Gästen sein Handwerk.

Zitronenbäumen und Kork-eichen.

Müllers Einladung zum Besuch seines Firmensitzes hatte den Eckpfeiler gesetzt für das zwei-tägige Ausflugsprogramm, das von Rolf Töpfer und Günter Schwaderlapp organisiert wurde. Dazu gehörte als kultureller Auftakt auch ein Besuch im Liebieg-Haus am Museumsufer. Der böhmische Textilfabrikant, Baron Heinrich von Liebieg

(1839–1904) ließ 1896 die Villa im klassizistischen Stil als Alterssitz bauen, 1907 wurde sie von der Stadt Frankfurt für die Präsentation ihrer Skulpturensammlung erworben. Allein die Steinbüste der Bärbel von Ottenheim (1430–1484) mit ihrem geheimnisvollen Mona-Lisa-Lächeln wäre eine längere Meditation wert. Oder der Rimini-Altar mit seiner Kreuzigungs- und Apostelgruppe aus Alabaster. Zugleich

fand parallel eine sehr zugkräftige Sonderausstellung über den Pharaon Sahure statt.

Seit ihrer Stiftung von 2007 sind die Düsseldorfer Jonges auch Sonnenuhr-Fans. So ist manchen nicht entgangen, dass der Turm der Liebieg-Villa von einer Sonnenuhr geschmückt wird. Sinnige Inschrift: „Nicht immer, aber richtig.“ Letzte Station auf der Rückreise war schließlich im Westerwald, im Dorf der Geburt von Günter Schwaderlapp, der Besuch einer Keramikwerkstatt an der Töpferstraße. Ein dortiger Spruch an der Fassade wurde von Gerd Welcherling in seine Laudatio für Jonges-Stadtbildpfleger Rolf Töpfer (siehe auch Seite 4) übernommen: „Zerbrechlich schuf den Topf der Schöpfer, drum wird allzeit blühn die Zunft der Töpfer.“

Solche Begebenheiten trugen dazu bei, dass auch viel gelacht werden konnte auf diesem Vorstandsausflug. Zuletzt bekamen alle Teilnehmer ein Zeugnis Westerwälder Handwerkskunst als Geschenk mit auf den Heimweg: ein Senftöpfchen mit Jonges-Wappen. **sch-r**

Besonderer Blick, sonst nur für Herren: Müller zeigte den Damen ein Örtchen mit Panorama

Der Architekt hat eine Kabarettnummer eingebaut

Der Journalist geht normalerweise nicht mit Fotoapparat auf die Toilette – und mit Damen schon gar nicht. Doch besondere Umstände erfordern auch besonderen Einsatz. Als charmanter und höchst witzig plaudernder Gastgeber im Commerzbank-Hochhaus versprach Klaus-Peter Müller den weiblichen Angehörigen der Jonges-Delegation während des Abendessens einen besonderen Anblick – auf dem Herrenklo. Vorausgesetzt, sie seien sittlich und moralisch gefestigt. Dies bestätigend, folgten die Damen neugierig dem Hausherrn in das sonst nur für Männer gedachte Refugium. Und der Reporter schlich mit Kamera hinterdrein.

Die Sanitärkeramiken für die stehende Verrichtung der Herren sind an einer brusthohen



Müllers besondere Führung – diesmal nur für Damen.

Wand angebracht, über der ein Panoramafenster weite Sicht über Frankfurt ermöglicht. Das Örtchen mit grandiosem Aus-

blick im Moment der Erleichterung erlaubt kabarettreife Gedankenspiele, die Müller genüsslich ausmalte. Der Archi-

tekt muss Spaß an der Planung gehabt haben. So ein Weltstar wie der Engländer Sir Norman Foster (den die Queen inzwischen zum Lord hochgestuft hat) überlässt ja nichts dem Zufall.

Richtet sich der Blickwinkel etwa in Fließrichtung nach schräg unten, sieht man das viel kleinere Hochhaus eines ehemals konkurrierenden Finanzinstituts. Leicht vorzustellen, welche Scherze bei den Herren im Riesenbauwerk üblich waren. Inzwischen verbietet sich zwar dieser Spott, da das andere Haus nun zur selben Firma gehört. Was aber bleibt, ist eine komische Attraktion, nur Eingeweihten vorbehalten und den normalen Frankfurt-Touristen nicht zugänglich. **sch-r**

Dr. Marion Ackermann, Direktorin der Kunstsammlung NRW, über ein Kernthema ihrer Arbeit

Der Umgang mit dem Raum gehört zur Kunst

Der Umgang mit dem Raum ist für Dr. Marion Ackermann das Kernthema ihrer Arbeit – und stand so auch im Mittelpunkt ihres Vortrags, den sie am 26. Oktober bei den Düsseldorfer Jonges hielt. 1965 in Göttingen geboren, war sie am Kunstmuseum Stuttgart ab 2003 die jüngste deutsche Museumsdirektorin und übernahm 2009 die Leitung der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf mit den Häusern K20 am Grabbeplatz und K21 im Ständehaus.

Schnell kam ihre Rede auf Joseph Beuys, den das K20 im Rahmen der Quadriennale (siehe auch Tor 9/2010 und 11/2011) bis 16. Januar mit der Ausstellung „Parallelprozesse“ würdigt. Gerade wurden, zeigte Ackermann, dessen Motive für eine Modestrecke der Zeitschrift Elle aufgegriffen. So also scheint der Schamane, man staune, im Kreis der Schicken und Schönen



Dr. Marion Ackermann bei ihrem Vortrag mit einem Foto aus dem Inneren des Schmela-Hauses. Foto: sch-r

angekommen. Sein Werk „Das Rudel“ mit 24 Schlitten, die mit Filzdecken und Stablampen bestückt sind und einem VW-Bus entspringen, ist für Ackermann ein Zeichen des Aufbruchs, aber auch Gestaltung des Raums: „Kaum ein anderer Künstler zwingt so sehr dazu, sich dem Raum zu stellen.“

Auch zwei riesige Installationen im K20 zur Wiedereröffnung

im Juli (siehe Tor 8/2010) nutzten ausgiebig und spielerisch den Zugewinn an Platz, den das Haus durch seine Erweiterung erfuhr. Grundsätzlich gilt, sagte Ackermann: „Wenn es um Kunst und Raum geht, dann spricht man immer auch vom Betrachter.“ Der Weg des Publikums, der Rhythmus von Stoppen und Flanieren, soll in Ausstellungsarchitektur umgesetzt werden.

Dabei sind, wie in beiden Häusern zu erleben, zwei verschiedene Konzepte möglich: ein dialogisches Prinzip, das Werke unterschiedlicher Herkunft in Beziehung setzt, oder ein anderes wie im K21: Jeder Künstler erhält einen eigenen Raum.

Für seine Museen in der Metropole hat das Land NRW übrigens 2009 noch ein drittes Standbein erworben: das ehemalige Ausstellungs- und Wohnhaus des Galeristen Alfred Schmela an der Mutter-Ey-Straße 3. Auch in dieser denkmalgeschützten Architektur wirkt der Geist von Beuys weiter. Die Kunstsammlung NRW nutzt das Schmela-Haus als experimentelle Probestätte und Begegnungsstätte. Hier lässt sich's mit Künstlern feiern und diskutieren. Begleitend zur Beuys-Schau ist hier jeden Donnerstag ab 19.30 Uhr Programm – „mit Schmalzbröten“, sagt Ackermann. sch-r

Jörg Müller und Rüdiger Braun von SMP sehen die Konjunktur in düsterem Licht

Die apokalyptische Vision zweier Finanzberater

Aufschwung? Von wegen. Nur noch einige Monate Schonfrist, dann brechen die harten Zeiten erst an. Dieses Menetekel jedenfalls malten am 2. November zwei Redner bei den Düssel-

dorfer Jonges: Jörg Müller, geschäftsführender Gesellschafter der Düsseldorfer Anlageberatungsfirma SMP Finanzmanagement GmbH, und sein Mitarbeiter Rüdiger Braun. Ihr Thema:

„Konjunktur und Kapitalmärkte – Aktuelle Tendenzen im Licht von Demographie und Finanzkapitalismus.“

Jede Tendenz in der Bevölkerungsentwicklung findet, wenn

auch gemildert, ihr Echo ein bis zwei Generationen später, zeigte Braun an statistischen Linien. Die Altersgruppe, die sozusagen das Echo des Pillenknicks der siebziger Jahre darstellt, kommt



Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



**DÜSSELDORF
UND UMGEBUNG**

Wohnungsbaugenossenschaft
- nicht nur für Eisenbahner -

**Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de**

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit...



Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf
☎ (02 11) 41 98 98
☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49
☎ (02 1 02) 5 22 22

- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung



Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen



Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

Vortrag

gerade ins konsumfreudigste Alter. Junge gut verdienende Leute, die Familien gründen, Wohnungen einrichten, Autos oder gar Häuser kaufen, sind „die treibende Kraft der Konjunktur“ – und sind zahlenmäßig auf dem Rückzug. Das Einbrechen des privaten Konsums werde die entsprechenden Branchen hart treffen, prophezeite Braun.

Anders in den USA: Dort ist laut Braun das Echo eines Babybooms zu bemerken, der einst vom Vietnamkrieg ausgelöst wurde. Weil Väter von Kleinkindern nicht in den Krieg geschickt wurden, war dort damals eine Zunahme der Geburten zu verzeichnen. Das werde ab 2015 zu einem sehr günstigen Konjunkturfeld führen.

Brauns Kritik an den Banken, von denen die Finanzkrise ausgelöst wurde: „Die haben ein Casino aufgemacht, haben Kredite für Finanzwetten vergeben.“ Und weiter: „Die Realwirtschaft leidet, während die Finanzwirt-

schaft boomt – diese Entwicklung lässt sich nicht aufrecht halten.“ Die große Illusion laute: „Wir schaffen Vermögen, ohne zu arbeiten, indem wir Häuserpreise und Aktienkurse steigen lassen.“

Mit dieser Verheißung sei der neoliberale Finanzkapitalismus nach drei Jahrzehnten an einen kritischen Punkt gelangt, ja stehe kurz vor dem Ende: „Die nächste Krise wird dem fragilen System den Todesstoß versetzen.“

Und zu welchen Anlagen raten die Experten? Das konnte man nur anfangs ein wenig beim Beitrag von Jörg Müller ahnen. Über 20 Jahre gerechnet brachten zwar Dax-Aktien eine gute Rendite, doch als beste Anlage zumal in den letzten drei Jahren nannte Müller das Gold.

Baas Detlef Parr bekannte zum Ausklang des Abends: „Ich habe noch nie so viele offene Fragen gehabt wie nach diesem apokalyptischen Vortrag.“

sch-r



Jörg Müller (rechts) und Rüdiger Braun (links) mit Vizebaas Freddy Scheufen. Foto: sch-r

Wahlen an zwei Tischen

Die nach drei Jahren fällige Wahl des Tischvorstandes bei der Tischgemeinschaft Große brachte folgendes Ergebnis: Wiedergewählt wurde Tischbaas Fred Kierst, zum Stellvertreter wurde Dr. Wolfgang Nieburg gewählt, da Gert Zimmermann aus Gesundheitsgründen nicht mehr kandidierte. Kassierer wurde Günther Kelschek als Nachfolger für den tödlich verunglückten Gerd Lucas.

F.K.

Die Tischgemeinschaft Grade Jonges hat bei ihrer Versammlung neue Vizetischbaas gewählt und die übrigen Mitglieder der Tischleitung in ihren Ämtern bestätigt. Damit hat das Gremium für zwei Jahre folgende Zusammensetzung: Tischbaas Rigo Schumacher, Vizetischbaas und Schriftführer Winfried Cornelius, Vizetischbaas und Sonderaufgaben Jürgen Wesselbaum, Schatzmeister Günther Zech. Dem Tisch gehören zur Zeit 36 Mitglieder an.

R. S.

Jonges-Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Str. 25 Dezember 2010

Dienstag, 7. Dezember 2010, 20.00 Uhr

Bunter Abend mit der Big Band Werner Bendels

Dienstag, 14. Dezember 2010, 20.00 Uhr

Vorstellung des Landgerichts Düsseldorf am neuen Standort

Referent: Dr. Peter Schütz, Richter und Pressesprecher am LG Düsseldorf

Dienstag, 21. Dezember 2010, 20.00 Uhr

Weihnachtsfeier mit Dr. Dominik Schwaderlapp, Generalvikar des Erzbistums Köln

Musikalische Begleitung: Kinder- und Jugendchor St. Benedictus, Heerdt

Dienstag, 28. Dezember 2010

Keine Veranstaltung

Vorschau auf Januar 2011

Dienstag, 4. Januar 2011, 20.00 Uhr

Das bewegte uns... Ein Presserückblick von Hans Onkelbach, Lokalchef der Rheinischen Post, und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: Black River Jazz Band

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Detlef Parr.
Vizebaas: Freddy Scheufen, Dr. Klaus-Eitel Schwarz.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.
Geschäftsführer: Dieter Kühlings,
Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: info@duesseldorferjonges.de
Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Im „Feld-Haus“ bei Hombroich hat das Clemens-Sels-Museum eine Dependance eröffnet

Historische Druckgrafik zum Thema Weihnachten

Mit dem „Feld-Haus – Museum für populäre Druckgrafik“ hat das Clemens-Sels-Museum Neuss eine Dependance hinzugewonnen: im Kulturraum Hombroich (Berger Weg 5, zwischen der „Insel“ und der Rake-tenstation) in einem Gebäude, das vom Künstler Per Kirkeby als Architekturskulptur entworfen wurde. Der Name ist sinnig gewählt, denn der Bau ist Heimstatt einer über 5.000 Objekte umfassenden Sammlung, die von Dr. Irmgard Feldhaus, der ehemaligen Leiterin des Clemens-Sels-Museums, im Jahr 2006 der Stadt Neuss übereignet wurde. Daraus wird hier bis 30. Januar in einer Studioausstellung „Weihnachtliches auf Papier“ präsentiert.

Es sind gerade die einst massenhaft verbreiteten Zeugnisse



Christi Geburt in einem kolorierten Holzstich, um 1850.

Abbildung: Clemens-Sels-Museum

der Druckgrafik des 18. und 19. Jahrhunderts, die als Heiligenbilder, Glückwunschkillets, Guckkastenstücke, Wand-schmuck oder Ausschneidebögen sowohl von der Weltanschauung früherer Zeit künden

als auch bis heute unsere Vorstellungen prägen. Sie illustrieren das bürgerliche Leitbild der Familie und die Geschlechterrollen. Bildergeschichten können sogar als Vorläufer heutiger Comics gelten. Zur Gefühlshal-

tung von damals erläutern die Museumsleute: „Aus Enttäuschung über die versagten politischen Rechte, die die Fürsten den Bürgern nach dem Sieg über Napoleon entgegen ihren Zusagen vorenthielten, begann man die Familie als Ort des Rückzugs zu pflegen und die Beziehungen zu emotionalisieren“.

Gerade Weihnachten war stets ein liebes Thema dieses Genres. Viele Bilder wirken vertraut, andere aber irritieren auch und belegen einen Wandel der Phantasien. Wie das Christkind auszusehen hat, die Krippe oder der Gabenbringer, der ja erst in jüngerer Zeit als Weihnachtsmann auftritt – solche Figuren und Szenen wurde stets mit historisch-kulturell bedingten Details ausgemalt. **sch-r**

Impressionisten im Museum Folkwang Essen

Das Stadtbild von Paris

Paris erfuhr zwischen 1860 und 1900 eine geradezu revolutionäre Entwicklung. Das Stadtbild wurde in atemberaubender Weise verändert. Die Stadt wurde zur ersten Metropole der Moderne. Dieser imposante Umwälzungsprozess wird derzeit anhand von Fotos und Gemälden im Museum Folkwang in Essen präsentiert. Dort ist bis zum 30. Januar 2011 die Ausstellung „Bilder einer Metropole – Die Impressionisten in Paris“ zu bewundern. Besonders herausragend ist das Gemälde „Straße in Paris an einem Regentag“ von Gustave Caillebotte, das im Jahre 1877 entstanden ist. Es handelt sich um eine Leihgabe des Art Institute of Chicago. Von überwältigender Schönheit ist auch das Gemälde „Blick auf Paris von Montmartre“. Ebenso kann sich niemand den Gemälden von Edouard Manet entziehen. Die Ausstellung in Essen ist die erste ihrer Art, deren Kunstwerke das Thema der Ent-

wicklung der Großstadt als Dreh- und Angelpunkt haben.

Der überaus informative Bildband zur Ausstellung stellt in großer Breite die unterschiedlichen Facetten von Paris heraus und behandelt die renommierten Künstler wie Manet, Pissarro, Monet, Degas und Caillebotte ebenso wie bedeutende Vertreter der noch jungen Fotografie. Das Buch zur Ausstellung lässt auch die all die wunderschönen Gemälde und Fotografien, die von Boulevards und Plätzen, Metro-Stationen und Bahnhöfen, vom Eiffelturm und Industrieanlagen entstanden sind, nicht außer acht.

Christian Dick

Das Museum Folkwang ist von dienstags bis donnerstags sowie an Wochenenden von 10 bis 20 Uhr und freitags von 10 bis 22.30 Uhr geöffnet. Vom Essener Hauptbahnhof fährt ein kostenloser Shuttle-Bus zum Museum. Der Bildband kostet 38 Euro.

Ausstellung im Stadtmuseum: „Heiratspolitik“

Die Ehe als Machtpoker

Mit der Ausstellung „Heiratspolitik“ erinnert das Stadtmuseum, Berger Allee 2, bis 9. Januar an Düsseldorfer Dynastien im europäischen Machtpoker vom 13. bis 18. Jahrhundert. Über Jahrhunderte dienten politische Heiraten der Gebiets- und Machterweiterung. Sie waren Mittel der Diplomatie und setzten einen Transfer in Kunst, Wissenschaft und Technik in Gang.

Anlässlich des Hochzeitsjubiläums von Maria von Jülich-Berg und Johann III. von Kleve-Mark (1510) illustriert das Stadtmuseum die Heiratsmotive am Beispiel von 16 historischen Paaren, darunter Adolf V. von Berg mit Elisabeth von Geldern (Hochzeit vermutlich 1270), Anna von Kleve und Heinrich VIII., König von England und Irland (Hochzeit 1540), Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg, der erst Jeanne d'Albret (1541) und dann Maria von Österreich ehelichte (1546), sowie die Hochzeit Jakobe von

Baden mit Johann Wilhelm I. von Kleve-Jülich-Berg (1585).

Diese Dynastien regelten ihre Heiratspolitik in Verträgen, deren Inhalt von der Absichtserklärung bis zu Fragen der Aussteuer, der Hochzeitsnacht und dem Erbe reichte. Einmal ausgewählte Heiratskandidaten hatten sich den Plänen ihrer Eltern zu unterwerfen; Mädchen wurden bereits im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren ihrem zukünftigen Ehemann versprochen.

Die Ausstellung umfasst 100 Exponate aus den Sammlungen, bekannte Gemälde sowie noch nie gezeigte Grafiken. Diese treten in Dialog mit einem großen Konvolut international bedeutsamer Urkunden und Archivalien des 13. bis 17. Jahrhunderts aus dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen. Videostationen mit Experten-Interviews und ein Recherche-Zentrum mit Internetanschluss ergänzen die Präsentation. **arz**

Die TG De Hechte feierte ihr 35-jähriges Tischjubiläum im neu gestalteten Maxhaus

Ehemaliges Kloster ist nun ein Kulturtreffpunkt



Die Gäste im prächtigen Antoniusaal...



...und bei der Feier im Klosterhof.

Fotos (3): Frank Löffering

Nach der erfolgreichen Bühnenaufführung der Tischgemeinschaft De Hechte anlässlich ihres 35jährigen Bestehens beim Jonges-Abend im Henkel-Saal am 12. Oktober (siehe Tor 11/2010) versammelten sich die Tischfreunde am 30. Oktober im Maxhaus in der Schulstraße, um auch mit ihren Damen und geladenen Gästen ihr Jubiläum zu feiern. Ihrem historischen Interesse entsprechend, das sie auch mit der Herausgabe der „Sichtbaren Zeichen der Düsseldorfer Jonges“ dokumentiert hatten, begannen die Hechte ihre mit einer Führung durch das ehemalige Franziskanerkloster, dessen Ursprung im Jahre 1651 liegt.

Herzog Wolfgang Wilhelm, der Großvater Jan Wellems, schenkte den Franziskanern das Grundstück auf der damals noch unbebauten Zitadelle. 1655 legten sie den Grundstein für ihr Kloster, das 1661 fertiggestellt wurde, wegen Schwierigkeiten mit dem Hochwasser des Rheins jedoch von 1734 bis 1743 abgerissen und neu errichtet wurde.

Die Franziskaner als Bettelorden machten sich bei den Düsseldorfern schnell beliebt, vor allem durch Krankenpflege und Schulunterricht, auch für die ärmere Bevölkerung. Heinrich Heine, 1797 geboren, besuchte



Architekturmodell in der Ausstellung.

dort von 1807 bis 1814 das Lyzeum. Heute befindet sich in dem 1856 fertiggestellten Neu-

bau die Maxschule. Die Säkularisation zwang die Ordensmänner 1804, ihr Kloster aufzugeben. Der Franziskanerkonvent wurde aufgehoben und aus der ehemaligen barocken Klosterkirche St. Antonius wurde 1805 die Pfarrkirche St. Maximilian.

Das Klostergebäude ist heute – aufwändig renoviert – als Katholisches Stadthaus ein Begegnungs- und Veranstaltungszentrum. Mittelpunkt ist der Klosterhof – ein lichtdurchfluteter, glasüberdachter Innenhof, in dem ein Bistro zu Speis und Trank einlädt. Der umlaufende Kreuzgang führt zu verschiedenen Seminar- und Tagungsräumen. Historische

Ausgrabungen und Funde aus dem Umbau werden im Keller gewölbe dokumentiert. Der Antoniusaal, ehemals Refektorium, mit seiner kunstvollen Stuckdecke steht für Veranstaltungen zur Verfügung.

Auf den historischen Rundgang folgte das kulinarische Programm mit einem Buffet, das musikalisch begleitet wurde durch die Gruppe „Solo un Coro“. Unter der Leitung von Werner Compes führten Regina Dietrich, Ute Lorenz, Loreley Walwyn, Christian Weiner und Vera Vogel, begleitet von der Pianistin Mikyung Kim, unter anderem Stücke von Mendelssohn und Mozart auf.

Tischbaas Arnulf Pfennig begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Ehrengäste des Abends, Ernst Freistühler, Präsident der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss, und Klaus Kastors, Stadtverordneter und Vorsitzender des Finanzausschusses der Stadt Neuss. Volker Vogel führte durch das Programm. Als Begleitung zum Nachschinken gab es dann noch ausgewählte Passagen der Bühnenaufführung vom 12. Oktober, allerdings in improvisierter Form und ohne Pappkostüme. Das Publikum dankte allen Künstlern mit Beifall und Bravorufen.

Dietrich Gleisberg

SSS SIEDLE

Kundendienst



Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9a
40213 Düsseldorf

Telefon (02 11) 32 97 26
Fax (02 11) 13 22 18

E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Die TG 2. Löschzug informierte sich auf dem Flughafen über viele Themen

Den Lotsen im Tower über die Schulter geschaut

Die Tischgemeinschaft 2. Löschzug besuchte den Düsseldorfer Flughafen, die Flugsicherung und Air Berlin. Der heutige Airport Düsseldorf International wurde am 19. April 1927 eröffnet und ist heute der drittgrößte Flughafen in Deutschland sowie das wichtigste internationale Drehkreuz von Nordrhein-Westfalen mit seinen rund 18 Millionen Einwohnern.

Von den Passagierzahlen her liegt der Düsseldorfer Flughafen in Deutschland an dritter Stelle. Im Jahre 2009 flogen rund 18,15 Millionen Menschen mit 77 verschiedenen Fluggesellschaften von und zu 180 Zielen in 50 Ländern.

Nach dem Scheitern von Anwohnerklagen wächst der Flughafen weiter, vor allem durch den Interkontinental- und Tourismusbetrieb, nachdem etwa die Lufthansa und Air Berlin – vormals der Ferienflieger



Die „Löschknechte“ in der Wartungshalle von Air Berlin.

LTU – ihre Angebote ausgebaut haben.

Dank des Jonges-Mitglieds und Heimatfreundes Jürgen Beul, der Chef der Fluglotsen war, hatten die Besucher die einmalige Gelegenheit den Flughafen Düssel-

dorf aus 85 Metern Höhe zu sehen. Der Besuch begann bei der Deutschen Flugsicherung mit einem Vortrag über das Wirken der Lotsen, ihre Arbeitsweise und die Arbeitsabläufe. Er endete mit einer Besichtigung der Tower-

Kanzel. Dort beantwortete der Tower-Chef viele Fragen.

Im Anschluss gingen die Tischkameraden durch die neue Flughafen-City zum Empfangsraum der Düsseldorfer Flughafen-Gesellschaft. Bei Kaffee und Kuchen gab es einen Vortrag zur Entwicklung des Flughafens und den vielen politisch bedingten Fesseln und Hindernissen.

Nach gründlichem Sicherheitsprüfung ging die Fahrt mit dem Bus zur neuen LTU-Halle 7, wo Jochen Beul über die umfangreichen Wartungsarbeiten an den Flugzeugen informierte. An diesem Tag befanden sich fünf Flugzeuge unterschiedlichster Bauart in der Halle. Zum Abschluss fuhren wir mit dem Bus über das Flughafengelände, vorbei an der Feuerwache, wo der 2. Löschzug noch das neue Löschfahrzeug der Flughafenfeuerwehr sehen konnte.

H. H. van Haren

Die TG Kläfploster und die TG Kinn Ziet besuchten die Bäckerei von Josef Hinkel

Erfolgsrezepte und das Geheimnis des Stollens

Sowohl die Tischgemeinschaft Kläfploster als auch die TG Kinn Ziet haben kürzlich an unterschiedlichen Terminen die Backstube von Heimatfreund Josef Hinkel besucht. Wir geben ihre Berichte hier in zusammengefasster Form wieder.

Seit nunmehr vier Generationen betreibt die Familie Hinkel das Bäckerhandwerk in Düsseldorf, so Josef Hinkel mit seinem Stammhaus auf der Hohe Straße und der Verkaufsfiliale auf der Mittelstraße. Die Firma wurde im Jahre 2004 von der Zeitschrift „Der Feinschmecker“ zum besten Bäcker in NRW ausgewählt. Bäckermeister und Geschäftsführer Josef Hinkel setzt konsequent auf Handwerk, verwendet keine vorgefertigten Backmischungen, keine Conve-



Josef Hinkel erklärt sein Handwerk.

Foto: Stefan Leve

nience-Produkte, nur Butter statt Margarine. Aus rund 2,5 Tonnen Mehl pro Tag wird jeder Teig selbst hergestellt, ja sogar die einzelnen Brote per

Hand abgewogen. Mehrmals am Tag werden frische Backwaren in die Verkaufsräume geliefert. Das Unternehmen erwirtschaftet mehr als vier Millionen Euro

Umsatz im Jahr und beschäftigt rund 90 Mitarbeiter.

Hinkel klärte die Besucher über die Reifezeiten der verschiedenen Teigsorten, von Stunden beim Brötchen bis zu drei Monaten beim Printenteig, auf. Es werden in der Zeit von Mitternacht bis 16 Uhr rund 60 Brotsorten gebacken und eine Vielfalt an Brötchen und Röllchen von Hand hergestellt. Wer das Geheimnis seines Düsseldorfer Stollens kennen lernen will, sollte mal an Killepitsch denken – und schon hat man es erraten.

Josef Hinkel, der fünffache Familienvater und frühere Karnevalsprinz, hat schon das nächste ambitionierte Ziel: Er will im Komitee Düsseldorfer Carneval den amtierenden Präsidenten Engelbert Oxenfort ablösen.

Stefan Leve / Horst Schäfers

Die TG Willi Weidenhaupt auf Herbstfahrt in Belgien – Genüsse für Augen und Gaumen

Brüssel begeistert mit Prachtbauten und Pralinen

Die Tischgemeinschaft „Willi Weidenhaupt“ wählte für ihre diesjährige Herbstfahrt Belgien, auch diesmal wieder aus eigenen Reihen organisiert, durchgeführt und von fachkundigen Reiseführern kommentiert. Das Diamantenland in Antwerpen mit seiner vielfältigen Auslage an hochwertigen Schmuckstücken war das erste „gefährliche“ Ziel der Herbstreise vom 24. bis 26. September mit den Frauen. Eine Stadtführung durch die herrlich anzusehende Innenstadt ließ den Puls der Damen nach dem Anblick der vielen „Brillis“ aber wieder auf ein Normalmaß sacken.

Antwerpen war ein kurzer Zwischenstopp auf dem Weg in die beeindruckende Stadt Brüssel. Das Crown Plaza inmitten der Innenstadt war unsere Herberge und somit Ausgangspunkt einer Stadtrundfahrt mit Zielen, an denen die Jahrhunderte nur so an uns vorbeizogen. Selbst das moderne Atomium ist in der Zwischenzeit in die Jahre gekommen, aber nicht ohne optischen Reiz im Umfeld des ehemaligen Weltausstellungsgeländes, dem heutigen Messegelände, und nahe dem bekannten ehemaligen Hazel-Fußballstadion.

Brüssel ist nicht nur die Stadt der EU mit Europaviertel, sondern auch eine tolle Stadt mit sehr viel Kultur, die wir natürlich in dieser kurzen Zeit nur streifen konnten. Sehr beeindruckend war



Die Besuchergruppe in Brüssel am Triumphbogen.



Das Wahrzeichen der belgischen Hauptstadt als Werbefigur eines Chocolatiers.

der 1998 in das Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommene „Grand Place“ mit seinen ehrwürdigen Prachtbauten, die gar nicht aufhören wollten, auf uns zu wirken. Das wiederholt sich in Brüssel in vielfältigen Gegenden mit Jugendstilhäusern, Prachtalleen und teils supermoderner Baukultur des 21. Jahrhunderts. Beispiel dafür ist das „Quartier European“ als Verwaltungszentrum der EU. Besonders sehenswert ist die Cathédrale Saint-Michel, der Palais Royal, der Arc de Triomphe inmitten eines prachtvollen Gebäudeensembles sowie der Monts de Arts als Kunstberg.

Trotz aller Kultur kam das Einkaufen nicht zu kurz. Durch die lebendigen Innenstadtstraßen mit beeindruckenden Luxus-

galerien wie der Galeries Royales schlendert der Besucher in Richtung Mannekin Pis, dem fast 400 Jahre alten pinkelnden Knaben als Wahrzeichen der Stadt.

Leckereien in engen alten Gassen

Ganz besonders sehenswert sind die Fressgassen, der „Bauch von Brüssel“, mit all seinen Meeresfrüchte-Auslagen in engen, alttümlichen Gassen. Hier tummelt sich die Welt, hier lässt es sich leben, wenngleich wir uns mit unserer Düsseldorfer Altstadt nicht verstecken müssen.

Aber was gehört zu Belgien und besonders zu Brüssel? Das sind natürlich die Pralinen. Dafür waren wir in der Chocolaterie Duval angemeldet. Ein kleiner Familienbetrieb mit modernster Pralinenproduktion, bei der sogar wir mit Hand anlegen durften und, oh Wunder, reichlich Leckereien verkosten mussten.

Die Rückfahrt bescherte uns dann noch eine kurze Stadtbesichtigung von Brügge, das allein eine Reise wert ist. Unsere Eindrücke waren so vielfältig, dass wir beschlossen, Brügge zu einem gesonderten Reiseziel zu machen. Mit einer kleinen Grachtenfahrt in Gent schlossen wir unsere Herbstfahrt 2010 nach Belgien ab, die voller schöner Eindrücke war.

Adolf Netzband



**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle
Fürstenwall 146
40217 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)



**CARITAS
SERVICE
CENTER**

16 0 20

Caritasverband
Düsseldorf

Bei allen Fragen rund um die Caritas -
einfach anrufen und informieren.

Caritasverband Düsseldorf e. V.
Hubertusstraße 5, 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 / 16 0 20, Telefax 0211 / 16 02 - 1140
info@caritas-duesseldorf.de, www.caritas-duesseldorf.de

Varianten des Märchenbrunnens stehen in aller Welt – unbekannt war bisher die in Mexiko

Die Entdeckung der „Fuente de las Sonrisas“

Seit mehr als 100 Jahren ist Max Blondats „Märchenbrunnen“ in der großen Familie der öffentlichen Kunstwerke der Landeshauptstadt das Lieblingskind der Düsseldorfer. Ein Besuch an der romantischen Biegung am Fuß des Ananasberges, wo der Brunnen wie in einem Präsentkörbchen die Flaneure erwartet, war in guten Zeiten immer die Krönung eines jeden Sonntags-spaziergangs im sommerlichen Hofgarten.

Der Anblick der heiteren Szene kindlicher Unbeschwertheit, die prickelnde Interaktion zwischen dem tollpatschigen Froschtrio und den lachenden Kindern bescherte den Besuchern immer aufs Neue einen weltentrückten Moment, in dem das ganze Glück unschuldiger Kindheit eingefangen schien.

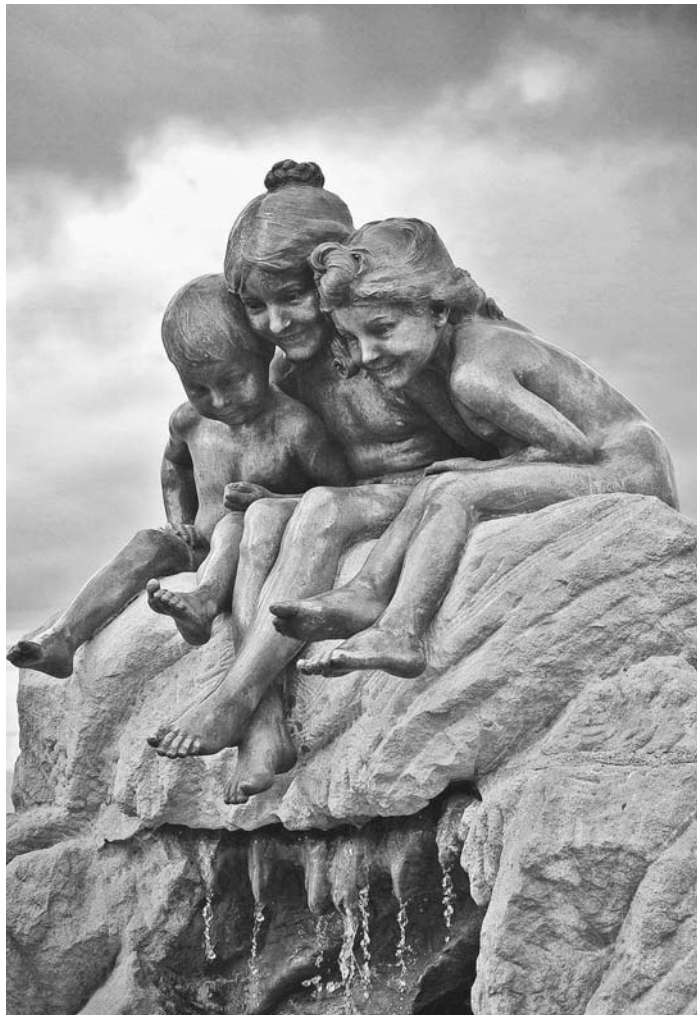
Bildhauer Blondat war geschäftstüchtig

Stolz waren die Düsseldorfer nicht nur über den Besitz ihres Märchenbrunnens, sondern auch darauf, dass sie die ersten waren, die beherzt zugriffen hatten, als der französische Bildhauer Max Blondat sein Meisterwerk 1904 auf der internationalen Kunst- und Gartenbauausstellung anbot. Dass er gleichzeitig den Brunnen an einen reichen Schweizer verkauft hatte und dass er dort sogar um einige Monate eher enthüllt wurde, störte die Düsseldorfer nicht: Schließlich hatte man in Zürich „nur“ einen Bronzeabguss ergattert, während man für den Hofgarten das „Original“ bestellt hatte, ausgeführt in kostbarem weißen Marmor (übrigens in jüngerer Zeit hier auch durch eine Bronzeversion ersetzt).

Max Blondat aber war nicht nur ein begnadeter Jugendstilkünstler, sondern auch ein gewiefter Geschäftsmann. Nach und nach stellte sich in den folgenden Jahrzehnten heraus, dass er sein Erfolgsmodell auch an andere Städte verkauft hatte.



Die Brunnenanlage in Nacozari de Garcia, Mexiko.



Das Trio ist bekannt, doch manches ist anders als in Düsseldorf: Wasser rieselt aus der Grotte.

Fotos (4): Jesus Ernesto Ibarra, Nacozari, Sonora.

So sprudelte die Froschfontäne nicht nur am „Fröschlbrunnen“ in Zürich, sondern auch an der „Fontaine de la Jeunesse“ im französischen Dijon, an der „Childrens Fountain“ in Denver, Colorado, und an einer Marmorversion im fernen Odessa.

Aber eigentlich steigerten diese Nachrichten noch den Stolz der Düsseldorfer, bekräftigte doch die Beliebtheit des Werkes im Ausland noch im Nachhinein die Richtigkeit der Entscheidung des Verschönerungsvereins, den ersten Brunnen für die Kunststadt anzukaufen.

2005 feierte das Düsseldorfer Stadtarchiv den 100. Geburtstag des Blondat-Brunnens mit einer feinen Ausstellung im Rathaus und einem Büchlein, in dem zum ersten Mal alle Versionen des Märchenbrunnens abgebildet und beschrieben wurden (1). Heute kann nun die Geschichte der Märchenbrunnen fortgeführt und um eine interessante Version ergänzt werden.

Figuren leuchten golden in der Sonne

Im Oktober 2010 konnte, bei einer Recherche nach dem Lebensbild des Max Blondat, die bisher unbekannte „Fuente de las Sonrisas“ (Brunnen des Lächelns) gefunden werden. Es verwundert dabei nicht, dass die Anlage bis dahin über 90 Jahre unentdeckt blieb, denn das Schmuckstück befindet sich in einer abgelegenen Bergregion von Sonora, Mexiko. Dort, im Bergarbeiterstädtchen Nacozari de Garcia, schmückt ein „Märchenbrunnen“ den zentralen Platz vor dem Rathaus.

Diese Brunnenanlage ist nicht nur die größte der bisher bekannten Versionen, die Bronzefiguren von Kinder- und Froschgruppe leuchten darüber hinaus golden unter der mexikanischen Sonne. Das liegt daran, dass die Bronzen nicht nach dem Guss patiniert wur-

den – und auch sonst das Klima in dem über 1.000 Meter hoch gelegenen Ort die Bildung der üblichen mattgrünen Patina wahrscheinlich verhindert hat.

Und noch eine Besonderheit hat das Werk in Mexiko Es fehlt ihm der unsichtbare Sinnzusammenhang, der allen anderen Versionen ihren Zauber verliehen hatte: Die Interaktion zwischen den Fröschen und den Kindern. Sie beschränkt sich in dieser Version auf den Blickkontakt zwischen Mensch und Lurch. Das Froschtrio spuckt keine neckenden Wasserstrahlen in die Richtung ihrer kleinen Beobachter. Darin mag die Namensgebung „Brunnen des Lächelns“ ihren Ursprung haben, sie beschränkt sich ganz auf das stille Erlebnis einer kontemplativen Szene. Die Frösche sind hier keine Entertainer, ihre Breitmäuler bleiben geschlossen, Wasser rieselt allein aus den Stalagmiten der Grottenarchitektur in das Becken herab.

Doch wie gelangte diese Version von Max Blondats Meisterwerk auf den Rathausplatz in die brennende Sonne des fernen mexikanischen Hochlands? Auskunft gibt eine Beschreibung des Brunnens, die der amerikanische Architekt Leslie Cauldwell am 9. Februar 1921 in Mexiko niedergeschrieben hatte (2). Unter der Überschrift „Brunnen des Lächelns – Gedenkbrunnen zur Erinnerung an Prof. Douglas“ erzählt der damals in Paris lebende Maler und Innenarchitekt, wie der Brunnen nach Nacoziari gelangte.

Gedenken an den Gründer des Dorfs

Als zum Ende des 19. Jahrhunderts die Kupferminen in Sonora erschlossen wurden, war der Kanadier James Stuart Douglas (1837-1918) als Bergbauingenieur und Direktor einer Minengesellschaft in die mexikanischen Berge gekommen und hatte das Städtchen Nacoziari gegründet. Nach seinem Tod im Jahr 1918 entschlossen sich seine Kinder, ihrem Vater in diesem Ort ein Denkmal zu setzen. Der Sohn des Pioniers, James S. Douglas, beauftragte



Gedenktafel auf der Rückseite des Felsens: „Der Bevölkerung von Nacoziari de Garcia – In Erinnerung an ihren Freund James Douglas – Errichtet von seinen Söhnen und Töchtern 1920.“



Frösche, ein Detail der Brunnenszenerie.

den Architekten Cauldwell, auf dem Rathausplatz von Nacoziari eine Replik der „Fontaine de la Jeunesse“ zu errichten, die er bei einem Frankreichbesuch in Dijon entdeckt und in die er sich sogleich verliebt hatte.

Cauldwell nahm Kontakt auf mit Max Blondat in Paris und bestellte einen Abguss der Gruppe in Bronze. Bald stellte der fest, dass die Brunnenanlage in Dijon, mit ihrem herzförmigen Brunnenbecken, für den großen Platz vor dem Rathaus in Nacoziari viel zu klein war. Er entwarf eine kreisförmige Anlage von rund zehn Metern im Durchmesser, in dessen Mitte die

Bronzegruppen auf einer Grottenarchitektur platziert wurde.

Drei Treppen führen zu dem ringförmigen Plateau hinauf, der äußere Ring wurde bepflanzt. Im Jahr 1920 wurde die Anlage feierlich enthüllt.

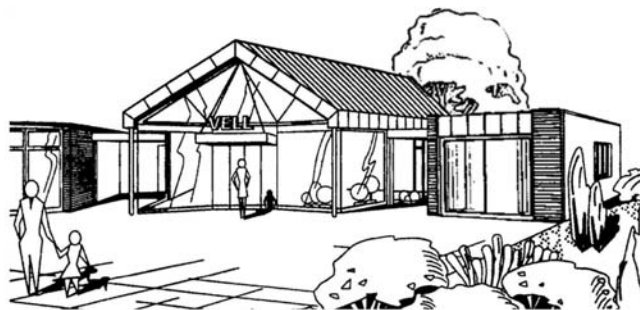
Die ganze Anlage sollte einen typisch mexikanischen Dorfmitelpunkt bilden, Cauldwells Entwurf sah heute nicht mehr vorhandene hohe Kupferstangen vor, die das Rondell umstanden, an denen kleine Metall-Delfine Ringe im Maul trugen, an denen die Beleuchtung befestigt war: „(...) die bei Festen nachts kleine Lichterketten tragen, damit es so aussieht, als ob zwischen den Paprikazweigen eine Menge Glühwürmchen wären, die gekommen sind, um den ‚Zarabanda‘ rund um die Gruppe von Max Blondat zu tanzen und die drei Bronzekinder einzuladen, herunter zu klettern und bei dem Vergnügen dabei zu sein“.

Wolfgang Funken

Anmerkungen:

- 1) Heike Blumreiter und Sigrid Becker: „100 Jahre Märchenbrunnen Düsseldorf“, Hrsg. Stadtarchiv Düsseldorf, 2005.
- 2) Leslie Cauldwell: „Fuente conmemorativa en Recuerdo del Profesor Douglas“, Manuskript, Nacoziari, Sonora, Mexiko, 1921.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



**Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)**

**Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710**



Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1.12. Gusinde, Dr., Philipp Bankkaufmann 40	10.12. Keßler, Martin Reiseverkehrskaufmann 40	16. 12. Lübbert, Reinhold Dipl.-Betriebswirt 70	22. 12. Schöler, Eberhard Kfm./TT.Vizeweltm. 70
1.12. Steiger, Hanno Prüfungsleiter, Accounting Compliance 30	10.12. Mikat, Prof. Dr. Dr. mult. Paul Minister a.d. 86	16. 12. Ulrich, Prof. Dr. Bernward Facharzt Chirurgie 70	23. 12. Eichner, Dieter Päd. Trauerredner 70
1.12. Strich, Dr. Hermann Verw.-Beamter 89	11. 12. Grobbel, Karl-Heinz Kaufmann 81	17. 12. Baumann, Horst Steuerberater 85	24. 12. Grunefeld, Dirk selbst. Kaufmann 50
3.12. Reuffer, Friedrich Rentner 86	11. 12. Küpper, Josef 83	17. 12. Göckeler, Heinz-Josef Friseurmeister 85	25. 12. Heinen, Hans Vers.-Fachwirt 60
3.12. Rittberg, Karl Otto Graf von Bankprokurist 75	11. 12. Wiemer, Hans M. Architekt 82	18. 12. Lux, Dr. Hans-Peter Zahnarzt 77	25. 12. Prinz, Manfred Rentner 75
3.12. Wessing, Prof. Dr. Jürgen Rechtsanwalt 60	12. 12. Dahmen, Dipl.-Ing. Willi 83	18. 12. Temme, Prof. Heinz Georg Minist.Rat./Architekt 75	26. 12. Oxenfort, Engelbert jun. Gastwirt 75
5.12. Kessel, Cornelius Rechtsanwalt 60	12. 12. Kossack, Dr. Jürgen Zahnarzt a.D. 77	19. 12. Dammasch, Artur Selbst. Steuerb./Rechtsbeist. 70	27. 12. Heidkamp, Heinrich Gartenbautechniker 60
5.12. Ranz, Karl Oberstadtdirektor a.D. 79	12. 12. Schwarz-Schütte, Rolf Untern./Präs.d.IHK 90	19. 12. Kipker, Robert Oberingenieur 89	27. 12. Jansen, Volker Verwaltungsbeamter 40
7.12. Eitel, Dr. Walter Pfarrer 81	13. 12. Bamberg, Horst Architekt 76	19. 12. Tappertzhofen, Heinrich Kaufmann 55	28. 12. Fuchs, Theodor Vers. Angestellter 84
7.12. Lückcrath, Heinz Bankkaufmann 60	13. 12. Ditgen, Gerhard Buchbinder 75	19. 12. Wilms, Martin selbst. Kaufmann 40	28. 12. Hofeditz, Helmuth Ingenieur 83
8.12. Palenberg, Hans-Peter Rechtsanwalt/ Steuerberater 55	13. 12. Müller, Paul, Dipl.-Ing. 81	20. 12. Lubitz, Bruno Gärtnermeister 83	28. 12. Kayser, Rolf Ziseleur-Meister 50
8.12. Windisch, Walter Generalleutnant 86	14. 12. Goetzing, Dr. Günther Direktor i.R. 82	21. 12. Adam, Fridolin Selbst. Malermeister 82	28. 12. Witt, Ingo Studienassessor 50
9.12. Gehrman, Dipl.-Ing. Reinhard Sales Maneger 55	14. 12. Leber, Gregor Rechtsanwalt 50	21. 12. Falk, Paul Hotelier 89	29. 12. Daemisch, Werner Kauf. Angest. 70
9.12. Thomassen, Bernhard Bankangestellter 65	15. 12. Luke, Heinz Maschinenschlosser 76	21. 12. Frisch, Heiner E. Rentner 70	29. 12. Rostek, Hans-Jürgen Apotheker 78
10.12. Brückner, Gerd André Dipl.-Kom.-Designer (FH) 40	15. 12. Schulte, Hermann J. Redakteur 79	21. 12. Jäger, Günter Kaufmann 75	30. 12. Drete, Hans-Udo Gürtl. Metalldr. Meister 70
	16. 12. Liß, Heinz Konstrukteur 87	22. 12. Schmitz, Friedhelm Kaufmann 75	31. 12. Avenel, Stephan 40

Wir trauern

Keup, Theodor
Schreiner
81 Jahre † 26.10.2010

Lohmann, Walter
Innendekorateur
81 Jahre † 02.11.2010

Heinrichs, Alf
Exportkaufmann
70 Jahre † 05.11.2010

Motzkus, Frank
Chemiker i.R.
70 Jahre † 23.11.2010

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf.
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
Neusser Druckerei und Verlag GmbH
Moselstraße 14, 41464 Neuss

Anzeigenverwaltung:
Alexandra Seewald, Tel. (021 31) 404-133
Nicole Trost, Tel. (021 31) 404-258
Fax (021 31) 404-424
E-Mail: das-tor@ndv.de

Es gilt die Preisliste Nr. 26
gültig ab 1. 10. 2009

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

Weihnachte is Wärme

Weihnachte, et is nit jeloore,
is uns Mensche dr Heiland
jeboore.

Iläubije donnt en Christmett
abonniere,
angere donnt genau so fiehre.

De Hauptsach is, dat dr Rubel
rollt,
för de Jeschäfte is dat Fest wie
Jold.

Se koofe all wie jeck un doll
bis dat se hant dr Bühdel voll.

Blos de janzt ärme, alde Lütt
kreje dovon jahnix mit,

och alle Kenger von de Ärme,
ohne Brot un ohne Wärme.

Wemmer doför sorje deht,
dat et denne besser jeht,
dat och kinner friere muss,
hät mer Weihnachte im Hus.

Ne Stachelditz

Herausgeber, Redakteur, Verlag
und der Stachelditz wünschen
allen Jonges, ihren Angehörigen
und allen weiteren Leserinnen
und Lesern ein friedvolles
Weihnachtsfest und ein gutes
Neues Jahr.



GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT
Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf
Sicherheitscenter
Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43
www.goelzner.de · info@goelzner.de

WWW.HANDWERK.DE

**460.000
Innovationen.
Und das
Patentamt
haben wir
auch gebaut.**

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN



**Älteren Menschen ein aktives Leben
zu ermöglichen ist unser Ziel**

Wohnstift als Heimat

Seniorenwohnstift Haus Lörick
Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax 59 92-6 19
Internet: www.haus-loerick.de

Haus Lörick

liegt in einer großzügigen Parkanlage im gleichnamigen links-
rheinischen Stadtteil von Düsseldorf in Rhein- und Citynähe.

Eigenständiges Wohnen

Haus Lörick verfügt über 438 1-, 2- und 3-Raum-Wohnungen mit
Diele, Bad, Küche und teilweise Loggia. Ihre Wohnung gestalten Sie
individuell und mit Ihren persönlichen Möbeln. Der Pensionspreis
beinhaltet das tägliche Mittagessen (Menüwahl), Stromversorgung,
Heizung, Telefongrundgebühren, regelmäßige Reinigung der Woh-
nung und der Fenster sowie die Benutzung der Gemeinschaftsräume.

Unabhängigkeit

Im Hause finden Sie ein Lebensmittelgeschäft, Sparkasse, Friseur,
Gaststätte mit Kegelbahn, Physiotherapie, Café und viele weitere
Serviceleistungen vor. Ein Hausbus verkehrt regelmäßig zwischen
Haus Lörick, Oberkassel und der Düsseldorfer Innenstadt.

Aktivitäten entfalten

Konzerte, Opern, Operetten, Filmvorträge in unserem Theatersaal,
Ausflüge und eine Vielzahl von Kursen, wie z. B. Yoga, Seniorentanz,
Bewegungsgymnastik, Gedächtnistraining, regen Sie an, Ihren Tages-
ablauf aktiv zu gestalten.

Umorgt sein

Auf jeder Etage kümmert sich eine Etagenbetreuung um Ihr Wohl.
Im Krankheits- oder Pflegefall werden Sie in Ihrer Wohnung oder auf
unserer Pflegestation versorgt. Es besteht die Möglichkeit, einen
Anwartschaftsvertrag abzuschließen, der Sie zu einem späteren
Bezug einer Wohnung berechtigt.

Preisbeispiel für eine z. Zt. vermietbare
1-Zimmer-Wohnung, ca. 30 m², monatlich 1.195,53 €

NEU
am Kiosk

Rheinauf, Rheinab. Entdecken Sie *meinRheinland!*



meinRheinland – das neue Magazin, das die ganze Schönheit der Region präsentiert. Die facettenreiche rheinische Vielfalt spiegelt sich in dem alle zwei Monate erscheinenden Magazin wider – mit Reportagen, Berichten, Interviews und Hintergründen über Land und Leute. Das Magazin richtet sich an alle, *die das Rheinland lieben* – eine gedruckte Liebeserklärung.

Jetzt neu am Kiosk